

Wir freuen uns sehr, mit diesem Artikel die neue Kommunikationsbeauftragte von MFE vorstellen zu dürfen. Sandra Hügli-Jost hat per 1. Juli 2015 die Nachfolge von Petra Seeburger angetreten, welche eine neue Herausforderung bei der Stiftung für Patientensicherheit angenommen hat.

Sandra Hügli-Jost blickt auf eine 15-jährige Kommunikationserfahrung mit Schwergewicht im Gesundheitswesen zurück und war zuletzt als Co-Leiterin der Unternehmenskommunikation des Stadtsitals Triemli in Zürich tätig. Seit einem Jahr ist sie Inhaberin einer eigenen Kommunikationsagentur. Sie hat sich bereits bestens in unser Team integriert, und wir sind



glücklich, mit ihr eine hochqualifizierte Nachfolgerin gefunden zu haben. Wir begrüßen Sandra Hügli-Jost ganz herzlich im Team und wünschen ihr viel Freude in ihrer neuen Tätigkeit zugunsten von uns Hausärztinnen und Hausärzten.

Der scheidenden Petra Seeburger danken wir herzlich für die geleistete hervorragende Arbeit zugunsten der Hausarztmedizin und wünschen ihr auf ihrem weiteren Berufsweg zugunsten der Patienten viel Freude und Befriedigung.

*Gerhard Schilling,  
Chefredaktor PrimaryCare und Vorstandsmitglied MFE*

## 6. Generalversammlung von «Hausärzte Schweiz» in Luzern

# Hausärzte gestalten die Zukunft des Gesundheitswesens mit

Sandra Hügli-Jost

Die 6. Generalversammlung des Verbandes der Schweizer Haus- und Kinderärzte fand dieses Jahr erneut im Rahmen des KHM Kongresses in Luzern statt. Bei herrlichem Wetter und nach interessanten Stunden am Kongress nahmen 74 Mitglieder an der jährlichen Versammlung teil.

Marc Müller, Präsident von Hausärzte Schweiz, startete mit einem Rückblick auf die Tätigkeiten des vergangenen Jahres und stellte anschliessend drei personelle Neubesetzungen vor. Philippe Luchsinger leitet neu seit Dezember als Vorstandsmitglied die Kommission Qualität, Sandra Hügli-Jost wird Kommunikationsbeauftragte von Hausärzte Schweiz, und Thomas Berger verstärkt die Geschäftsstelle.



Abbildung 1: Marc Müller, Präsident Hausärzte Schweiz.

### Masterplan – jetzt wird's konkret

2014 war für die Haus- und Kinderärzte ein äusserst erfolgreiches Jahr.

Mit grosser Deutlichkeit hatten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne «Ja zur medizinischen Grundversorgung» gesagt. Jetzt gilt es den Volkswillen konkret umzusetzen. Dafür setzten sich die einzelnen Ressorts des Verbandes aktiv ein und konnten bereits erste Erfolge verzeichnen:

#### Tarife

- Seit dem 1. Oktober 2014 erfolgt ein Zuschlag auf die ersten 5 Minuten der haus- und kinderärztlichen Konsultationen (soll durch einen revidierten TAR-MED ab 2016 abgelöst werden).
- Seit dem 1. Januar 2015 gilt ein neuer Tarif für das Praxislabor, der in die geplante Gesamtrevision der Analysenliste einfließen soll.

#### MedBG

- In der Frühjahrssession ist ein weiteres wichtiges Puzzleteil des Masterplans im Parlament einstimmig verabschiedet worden: die Revision des Medizinalberufegesetzes (MedBG). Die Kenntnisse über die Funktionen der Hausarztmedizin und die Verankerung der Praxisassistenten in der Grundversor-

gung sind die entscheidenden Elemente im revidierten Gesetz.

#### HMG

- Das Heilmittelgesetz kommt in der Herbstsession in den Ständerat.
- Hausärzte Schweiz fordert, dass der Volkswille respektiert wird, indem keine Medikamentenabgabe ohne ärztliche Verordnung erfolgen soll und eine flexible Rezeptpflicht (und kein Rezeptzwang) eingeführt wird.



Abbildung 2: Jürg Rufener und Philippe Luchsinger.

#### EPDG

- Das Parlament hat am 18. Juni 2015 das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) angenommen.
- Hausärzte Schweiz steht hinter dem EPDG, begrüsst eine klare gesetzliche Regelung, unterstützt auch den Entscheid zugunsten der doppelten Freiwilligkeit und fordert weitere flankierende Massnahmen, um das Projekt erfolgreich umzusetzen.

«Diese ersten Teilerfolge zeigen die Wichtigkeit und die Notwendigkeit des Engagements von Hausärzte Schweiz», betonte Marc Müller. Dass die Schwerpunkte und der Fokus von Hausärzte Schweiz richtig sind, zeigten auch die an der Generalversammlung präsentierten Resultate der Mitgliederbefragung. Die grosse Mehrheit der Verbandsmitglieder äusserte eine «hohe Zufriedenheit» mit dem Engagement des Verbandes. (Mehr dazu erfahren Sie in der *PrimaryCare*-Ausgabe vom 19. August.)

#### «Der Superspezialist für komplexe Fälle»

Wie sieht das Berufsbild des Grundversorgers in fünf oder zwanzig Jahren aus? Mit diesen Fragen befasste sich die diesjährige Delegiertenversammlung von «Hausärzte Schweiz» in einem Workshop. Die Mehr-

heit zeichnete ein positives, aber stark verändertes Berufsbild. Der «Hausarzt der Zukunft» wird zur zentralen Figur innerhalb einer neuen, komplexen Netzwerkstruktur. Andere Berufsgruppen werden bisherige Aufgaben der Grundversorger übernehmen. Dies soll aber nicht zu einem Verlust an Kompetenzen führen, sondern im Gegenteil dazu beitragen, dass der Hausarzt sich auf die interessanten medizinischen Aufgaben konzentrieren kann. Entsprechend müssen die Kernkompetenzen und die Rollenverteilung innerhalb aller Leistungserbringer in der Grundversorgung neu definiert werden. Der Hausarzt wird vermehrt zum Coach der Patienten und der weiteren Leistungserbringer. Was bleiben wird, ist die hohe Verantwortung und der persönliche und intensive Kontakt zum Patienten.

#### Interprofessionalität – Teamwork muss gelernt werden

Marc Müller und Brigitte Zirbs blickten auf einen aussergewöhnlich interessanten Kurs zum Thema Interprofessionalität in Toronto zurück. Das veränderte Berufsbild der Hausärzte in der Zukunft zeichnet sich auch dort mit aller Deutlichkeit ab – Interprofessionalität ist das Zauberwort. Andere Berufsgruppen müssen vermehrt einbezogen werden und sich gleichzeitig, genauso wie die Grundversorger, selbst verändern und weiterentwickeln. Ein aktuelles Beispiel präsentierte Brigitte Zirbs, Ressort Interprofessionalität, anhand der MPA. Die ersten 32 MPA mit dem Fachausweis «Medizinische Praxiskoordinatorin» werden die Ausbildung im Herbst 2015 verlassen. Die Ausbildung wurde von «Hausärzte Schweiz» mitinitiiert und gefördert. «Jetzt werden wir in unserem Praxisalltag umdenken müssen. Wir bekommen besser ausgebildete Mitarbeiterinnen – also müssen wir entsprechend auch die Aufgabenprofile und Lohnstrukturen anpassen», betonte Brigitte Zirbs. Um die Interprofessionalität als wichtigen Aspekt der künftigen Grundversorgung strategisch mitzugestalten, wurde die Plattform Interprofessionalität ins Leben gerufen ([www.interprofessionalitaet.ch](http://www.interprofessionalitaet.ch)). Auf ihr sind die wichtigsten Partner der ambulanten Grundversorgung vertreten. Gemeinsam wird hier die Neuausrichtung der medizinischen Grundversorgung im Team angepackt und von Anfang an aktiv mitgeprägt.

Nach einer rege genutzten Fragerunde beendete Marc Müller die 6. Generalversammlung, dankte allen Anwesenden für das Vertrauen und kündigte, im Sinne eines «save-the-date», bereits die nächste Generalversammlung vom 23. Juni 2016 in Luzern an.

Korrespondenz:  
Sandra Hügli-Jost  
[sandra.huegli\[at\]hausaerzte-schweiz.ch](mailto:sandra.huegli[at]hausaerzte-schweiz.ch)